

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 4

Illustration: Auslaufmodell
Autor: Tomicek, Jürgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

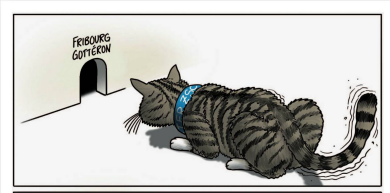
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sven (Silvan Wegmann)
Zypern – eine Kolonie russischer Oligarchen.
 Jürgen Tomicek | Deutschland
Auslaufmodell.



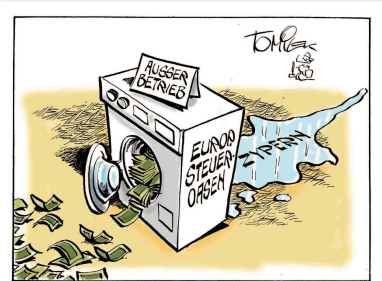
Petar Pismestrovic
 Österreich
Hände hoch, oder es knallt!



Markus Vasalli
In memoriam Giuliano Bignasca (17. März) und Hugo Chavez (15. März)



Sven (Silvan Wegmann)
Und tschüss!



SRF und die Frauen

Die Quotenfrage in De Wecks Imperium

Die Zuschauerquoten der nationalen Fernsehkanäle SF1, SF2 und SF Info waren bis Dezember 2012 ebenso bekannt wie die Reichweiten der nationalen Hörfunksender Radio DRS1 bis 4. Seit Anfang Jahr herrscht quotentechnisch Blackout. Dass die nach einem neuen System erhobenen unterirdischen Quoten geheim bleiben müssen, liess nun gar dem Nationalrat Stolz (FDP/BS) den Kragen platzen: «So kann es nicht weitergehen!»



Die TV-Quoten sinken zwar seit dem Wirken von Fernsehdirktorin Ingrid Deltenre, aber wenigstens konnte ihr Sinken gemessen, stimmungszünd entschuldigt («Kein Fussball-grossereignis in diesem Jahr») und kommentiert werden («Den Zuschauerrückgang Frau Deltenre anzulasten, ist ein hinterfotziger Sexismus»).

Nun hat Roger de Weck aus Walpens «SRG Idee suisse» das kongregente Monstrum «SRF» gemacht. In ihm dröhnt Sven Epiney («The Voice»), den man weiland auf SF1 noch erfolgreich wegzappen konnte, plötzlich schon im Morgengrauen überfallartig auf «Radio Äss Ärrr Äff Eins» aus dem Projektionswecker: Guten Morgen Schweiz! Jede Woche ein erbarmungslos lustig durchmoderierter Kindergeburtstag.

Bald wird die Radio- und Fernsehgebühr zur nationalen Zwangssteuer werden. Aber wie viele Eidgenossen sich den konvergerten De Weck-Rundfunk über ihre vielfältigen «De-vices» zu Gemüte führen, bleibt unter Verschluss. Die Moderatoren und Reporterinnen vom Leutschenbach wissen also noch weniger als die Prediger der notleidenden Landeskirchen über ihre schwindende Audienz Bescheid. Spielt auch keine Rolle, denn vorderhand sprudeln noch Zwangsgebühren und Werbeemahnungen und die sich gegenseitig schulterklüpfenden Junkies vom Leutschenbach («Wir Süchtigen von Leutschenbach» – Monika Schärer, Echtzeitverlag) verströmen sich terrestrisch, über den Äther, durch Kabel und Internet und Podcast mit Live-Pause und Werbepausen-Löschfunktion.

Wichtiger als die Zuschauerquote ist eine andere Quote. Die Frauenquote. Obschon die einstige SRG mit ihren progressiven Medien-

schaffenden sehr früh schon «durchgeschendert» wurde und in der Personalpolitik seit Jahren Frauenförderung betrieben wird (so hatte SRF1 die Ehre, dem deutschen Sprachraum den ersten Tatort mit Lesben-Sexzene zu schenken), wurde über das nationale Forschungsprogramm 60 «Gleichstellung der Geschlechter» (ausgestattet mit 8 Mio. Franken von 2010 bis 2013) hinaus noch eine verteilte Erforschung der «Genderverhältnisse im öffentlichen Mediensystem» verlangt.

Selbst Marianne Gilgen, der Redaktionsleiterin der «Arena», wird nun vorgeworfen, für die Sendung zum Thema Grundlohn eine zu männerlastige Runde zusammengestellt zu haben. Die Antwort der Redaktion auf die Beschwerde einer emanzipationsbewegten Zuschauerin ist lesenswert. Man habe zweifelhaft noch «eine Frau aus dem Kulturbetrieb» für eine Stellungnahme gesucht (nachdem klar war, dass alle «wahren Experten» in der Frage eben – leider – männlich waren). Wir vermuten: Frau Weber inszeniert am Pfauen, Pipiloti kuratiert, Sina singt Duette um die Wette, die Kar kolumnisiert in Drehpausen, die Bronfen hat es auf den Bronchien, Francine war auf Tournee.

Man fand endlich: Adolf Muschg. Welch ein Aufsiegl! Einst war er ein pfeifenrauchender, weltklärer Macho, der dicke Romane mit Altherren-Sex-Szenen ersann. Nun ist der emeritierte ETH-Professor und greise Schweizer Tutuloge von Marianne Gilgens Gnaden zur «Frau aus dem Kulturbetrieb» avanciert! Wir gratulieren dem endgültig Arrivierten zum Ritterschlag!

GIORGIO GIHARDT